

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Zu Psalm 34: Sechs Predigten über Römer 12,9–13 1. Predigt über Römer 12,9–13
Datum:	Im Mai und Juli 1891

## Gesang

### Psalm 24,2.3

Wer darf zum Herrn auf Zion gehn?  
 Wer dort an heil'ger Stätte stehn,  
 Wo man Ihn auf dem Thron verehere!?  
 Wer rein von Hand und Herzen ist,  
 Wer Seines Bundes nicht vergißt,  
 Nie heuchelt, Ihm nicht fälschlich schwöret.

Der wird vom Herrn zu jeder Zeit  
 Viel Segen und Gerechtigkeit  
 Vom Gotte Seines Heils empfangen.  
 So ist des Jakobs fromm Geschlecht;  
 Das fraget stets nach Licht und Recht,  
 Und bleibt an Seiner Gnade hängen.

### Römer 12,9-13

*„Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Herberget gerne“.*

Der Apostel hat in dem vorhergehenden es hervorgehoben, wie Gott so mancherlei Gaben austeilt zum Dienst in der Gemeinde, zur Auferbauung der Gemeinde, und hat dabei ganz besonders die Gaben, das ist, die Wirksamkeit des Heiligen Geistes im Auge, wie sie sich, wenn auch nicht ausschließlich, doch wesentlich zeigt in den verschiedenen Ämtern, welche der Herr zum Dienst in Seiner Gemeinde bestimmt, in den Ämtern der Diakonen, der lehrenden und regierenden Ältesten. In den uns nun heute zur Betrachtung vorliegenden Worten geht der Apostel weiter mit seinen Ermahnungen und hält uns vor die Frucht des Geistes, wie sie, ganz abgesehen von bestimmten Ämtern, bei den einzelnen Gemeinigliedern, bei denen, die durch wahren Glauben mit dem Herrn verbunden sind, sich finden wird, sich finden soll. Und, meine Geliebten, täuschen wir uns doch nicht und gehen wir nicht über diese Worte des Apostels so gleichgültig und leichtfertig hinweg, als hätten solche Ermahnungen weniger Gewicht und Bedeutung als andere Worte der Heiligen Schrift, die wir denn so besonders als Evangelium anzusehen gewohnt sind; – es sind auch diese Worte Worte Gottes, und sie geben uns an, wie der Herr die Seinen in dem Weg Seiner Gebote hält und leitet. Ist Wahrheit bei uns, ist wahrhaftige Bekehrung zu dem Herrn, wahrhaftiges Leben in dem Herrn bei uns vorhanden, – dann wird diese Frucht des Geistes sich auch bei uns finden. Prüfe dich, ob sie bei dir da sei, und wo du sie nicht bei dir findest, wo du vielmehr das Gegenteil davon bei dir

wahrnimmst, da demütige dich vor Gott und laß deinen Hochmut fahren, da verurteile dich selbst und flehe den Herrn an um Seine Gnade, da nimm die Zuflucht zu Dem, der gerne gibt und niemand schilt, und auch diese geistliche Gaben darreicht denen, die nichts bei sich selbst finden, aber bei Ihm anhalten in ihrer Not.

Wer in seinem Herzen etwas davon erfahren hat, was der Herr Jesus in den Worten ausspricht: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“, – wer so etwas erfahren hat von der Liebe Gottes, die ihn zuerst geliebt, die ihn aufgesucht hat in seiner Verlorenheit, in dessen Herzen kommt auf die Liebe zu Gott, dem Herrn, und die Liebe zu den Brüdern, zu denen, welchen dasselbe Heil widerfahren ist, die desselben Glaubens teilhaftig geworden sind. Diese Liebe ist eine schöne Blume, die Gott in Seinem Garten wachsen läßt, eine herrliche Frucht, die Er zur Reife bringt. Aber es setzt sich auch alsbald allerlei Ungeziefer daran. Der Teufel will das Wort Gottes zerstören und verfälschen. Und während die wahrhaftige Liebe nicht sich selbst sucht, sondern das, was des Nächsten ist, – während sie darauf aus ist, den Nächsten zu retten, ihm zu helfen, ihn zu tragen, und nicht nach sich selbst zu fragen, – da läßt der Teufel eine Liebe aufkommen, die sich selber sucht, die geehrt und anerkannt sein, die für sich einen Vorteil erlangen will, eine Liebe, die mit allerlei Berechnungen gepaart geht, und wenn diese dann fehl schlagen, wandelt sich die Liebe in Haß; sie hält nicht Stich. Darum die Mahnung des Apostels: „*Die Liebe sei nicht falsch*“, das ist, sie sei ungeheuchelt, wie der Apostel an einem andern Orte auch spricht: „Die Liebe sucht nicht das Ihre“ 1. Kor. 13. Und wiederum spricht er von „ungefärbter Liebe“ 2. Kor. 6,6, und auch von „Liebe aus reinem Herzen“ 1. Tim. 1,5. Solche Liebe wächst nicht auf dem Acker unseres Herzens, unseres Willens oder unseres Entschlusses, sondern wird geboren in dem Abgrund der Verlorenheit. Da der Herr mit Seiner Liebe kam, wie denn von Ihm bezeugt wird: „Wie Er die Seinen geliebt hatte, so liebte Er sie bis ans Ende“, hat Er nichts für Sich Selbst gesucht; – Er liebte, weil Er liebte, – Er liebte, um zu erretten, um zu erlösen, um auf ewig selig zu machen; – so sei deine Liebe, und wenn du auch darüber verkannt und verdächtigt wirst, wenn du auch damit anstößest, und keine oder wenig Anerkennung findest, – gib es nicht auf, laß nicht ab, werde nicht mutlos, sondern beharre darin. Die falsche, die erheuchelte Liebe nimmt bald ein Ende, wenn sie ihren Zweck nicht erreicht, – die wahrhaftige Liebe hört nimmer auf, auch wenn sie mit Undank gelohnt und mit Füßen getreten wird.

Ist die Liebe nicht falsch, nicht erheuchelt, so zeigt sich dies vor allem auch darin, daß sie dem Nächsten nicht nach dem Munde redet, ihm zu schmeicheln und ihn dabei in seiner Verkehrtheit zu lassen, sondern daß einer dem andern auch die Wahrheit sagt, ihm sein Unrecht, worin er gefangen sitzt und womit er verloren gehen kann, aufdeckt, – nicht aus Selbstgerechtigkeit, um sich über den Nächsten zu erheben, auch nicht aus Rechthaberei und aus Lust am Streit, sondern gerade aus wahrhaftiger herzlicher Liebe. Darum fährt der Apostel weiter fort: „*Hasset das Arge*“, – oder wie es genauer heißt, denn es steht in Verbindung mit dem vorhergehenden: Die Liebe sei ungeheuchelt, „*indem ihr das Arge hasset, dem Guten anhanget*“. So heißt es auch im 97. Psalm: „Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge“. Die wahre Liebe ist nicht weichlich, so wenig wie die rechte Liebe der Eltern zu den Kindern. Nichts ist so groß, so mächtig, nichts so gewaltig, wie die Liebe von Vater und Mutter zu dem Kinde. Gott vergleicht Seine eigene Liebe zu den Seinen damit. Dennoch muß eben die Liebe der Eltern das Kind auch strafen, auf daß es nicht mit der Welt umkomme. Und so zeigt sich die wahre, die ungeheuchelte Liebe eben darin, daß sie nicht das Böse gut heißt und segnet, bloß um Frieden zu haben für das Fleisch, um diesen oder jenen Vorteil zu erreichen; – sie verwischt nicht den Unterschied zwischen Gut und Böse; es liegt vielmehr in ihr ein kräftiger und ent-

schiedener Abscheu wider das Arge, wider das, was vor Gott böse und verkehrt ist. Darum sagt der Herr durch Jesaja: „Tut euer böses Wesen von Meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, helfet der Witwen Sache“ Jes. 1,16,17. Der Herr will sagen: „Brechet mit der Ungerechtigkeit, worin ihr gefangen sitzt, womit ihr bisher mitgemacht; hasset also das Arge und hanget dem Guten an; – ob dann eurer Sünden auch noch so viel, ja ob sie blutrot wären, sie sollen doch schneeweiß werden; kommt ihr mit Bekenntnis von Sünde und Schuld, so werdet ihr bei Mir Gnade, ihr werdet Vergebung finden“. Und wiederum sagt der Prophet Amos (5,14): „Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget; so wird der Herr, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmet“, – d. i., wie ihr jetzt in eurer Ungerechtigkeit und Heuchelei fälschlich glaubt und rühmet; dann wird es Wahrheit sein, daß der Herr mit euch ist. Denn eben, wo man das Böse gut und das Gute böse heißt, oder beides miteinander vereinigen will, da zieht der Herr mit Seinem Segen davon, wie viel man sich desselben auch rühmet.

Wo nun die wahrhaftige Liebe ist, die Liebe ohne falsch, da wendet sie sich zu allererst den Brüdern zu, denen, die mit uns desselben Glaubens teilhaftig geworden sind, die mit uns dasselbe Bekenntnis haben. Es gehört dies wesentlich zu dem Worte: „Hanget dem Guten an“; und so sagt denn auch der Apostel V. 10: „*Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich*“; oder: Mit brüderlicher Liebe habt einander lieb. Wir gehen leicht so gleichgültig und kalt, einer an dem andern vorüber, als ob einer den andern nichts angehe, als ob kein Band der Gemeinschaft vorhanden wäre. Und doch: bist du berufen in die Nachfolge Christi, so bist du nicht *allein* berufen, es sind noch mehr Pilgrime, die denselben Weg mit dir gehen, die dasselbe Ziel, dieselbe Heimat vor sich haben wie du, die dieselbe Hoffnung haben, dasselbe Gebet, – die dieselbe Erfahrung mit dir machen, Tag für Tag aufs neue, die Erfahrung von dem eigenen grundlosen Verderben und von der allmächtigen Gnade Gottes, von Seinem inniglichen Erbarmen, von Seiner Langmut und Geduld. O wo man in demselben Abgrund des Verderbens gelegen und dieselbe allgenugsame Gnade Gottes erfahren hat in der Vergebung der Sünden, da ist ein Band der Gemeinschaft gelegt, da ist eine Verwandtschaft vorhanden, stärker und inniger als die leibliche Verwandtschaft. Da kommt die wahrhaftige brüderliche Liebe auf, von welcher unser Herr Jesus Christus so viel spricht, z. B. wenn Er sagt: „Daran soll jeder mann erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt“; und ebenso der Apostel Johannes, namentlich in seiner ersten Epistel: „Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht“; „wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode“. Es weiß aber der Apostel, wie alles darauf aus ist, diese brüderliche Liebe abzuschwächen, auszulöschen; – hat doch auch der Herr schon gesagt: „Indem die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten“, und da droht denn die Gefahr, daß alles auseinanderfällt, was der Herr in Seiner Liebe zusammengebracht und bis jetzt zusammengehalten hat. Darum diese Ermahnung: „Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich“; – er sagt nicht: sie sei süßlich, sondern herzlich, so daß sie nicht in bloßen Worten bestehe, sondern daß sie ihren Sitz im Herzen, in der innersten Seele habe und daraus hervorgehe. Darum auch an einem andern Orte die Mahnung: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe“. Hebr. 13,1.

Aus der rechten Bruderliebe geht auch die rechte Achtung und Ehrerbietung hervor, und umgekehrt wird durch Geringschätzung die brüderliche Liebe ausgelöscht. Darum sagt der Apostel weiter: „*Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor*“. Das ist auch so ein Punkt, da viel versäumt, da viel gesündigt wird, daß einer den andern geringschätzig behandelt, auf ihn herabsieht und ihm das zu fühlen gibt, besonders wo er arm oder geringeren Standes ist. Aber bedenke: dem Herrn ist der nicht zu gering gewesen, sondern Er hat Sich seiner angenommen und hat auch für ihn

Sein Blut vergossen, ihn also wert gehalten; solltest du da ihn nicht auch in Ehren halten? ja höher in Ehren halten als dich selbst? Es sagt auch der Apostel einmal; „Einer halte den andern höher als sich selbst“. Warte damit nicht, bis du von dem andern Ehre bekommen hast, sondern gehe dem andern damit vor, richte deine Haltung hierin nicht nach der des andern ein. Warte auch nicht damit, den andern zu grüßen, bis er dich zuerst begrüßt hat, – warte nicht damit, ihn wieder anzureden, wenn denn auch etwas zwischen euch gekommen ist, bis er dich zuerst angeredet, sondern fange du von dir an, komm ihm damit entgegen, gib ihm zuerst die Ehre, reiche ihm zuerst die Hand, damit wird der Teufel überwunden und hinausgeworfen. Aber da steckt in uns der verfluchte Hochmut, daß wir wohl Ehre erwarten und von andern in Anspruch nehmen, aber uns selber nicht beugen und dem andern Ehre geben wollen. Jakob neigte sich siebenmal vor seinem Bruder Esau zur Erde, trotzdem dieser ihn verfolgt und ihm nach dem Leben getrachtet hatte, und er doch der Gesegnete des Herrn war. Solche Ehrerbietung, wenn sie im Herzen liegt, zeigt sich im äußeren Benehmen dem Nächsten, dem Bruder gegenüber; sie gewinnt sein Herz und hält zusammen, was sonst leicht auseinanderfallen möchte, und gerade der Arme und Geringe ist leicht mißtrauisch und fühlt sich leicht zurückgesetzt. Also komm ihm mit Ehrerbietung zuvor, und schiebe es nicht auf, sondern, sagt der Apostel V. 11: „*Seid nicht träge was ihr tun sollt*“, genauer: im Eifer seid nicht träge. Das geht auch aus der rechten Liebe hervor. Nun hat der eine dies zu tun, der andere etwas anderes, der eine ist von Gott dazu berufen, der andere zu etwas anderem; jeder hat so seine von Gott ihm bestimmte Aufgabe, und es weiß ein jeder, wenn er will, auch ganz gut, was ihm obliegt. Aber eben, wo des Herrn Wille geschehen, wo Gottes Gebot getan werden soll, da hängt sich alles mögliche wie Bleigewicht an unsere Füße, da erheben sich allerlei Bedenken und machen die Hände lahm. Handelt es sich um eigenen Willen, um sogenannte gute Werke nach Menschen Satz und eigenem Gutdünken, – o dann kann ein großer Eifer da sein, dann hat man alles dafür übrig, dann ist einem keine Mühe zu groß, kein Opfer zu schwer. In dem aber, was wahrhaftig Gottes Sache ist, wo der Mensch, wo das Fleisch keine Ehre davon hat, da ist man so träge, eben in dem, was man tun muß, in dem, was Gott uns geboten hat. Die Kinder sind meist träge, um den Katechismus zu lernen; für anderes haben sie wohl Lust und sind schnell dafür auf den Beinen. Und so will man sich denn nicht gerne selbst verleugnen und das Kreuz auf sich nehmen; der Genuß der Sünde, die Lust zur Ruhe, zum Frieden mit der Welt halten einen zurück; man sieht überall Beschwerden, überall Gefahren, spricht: „Es ist ein Löwe draußen“, bleibt so lieber zu Haus und will so seinen eigenen Leib nicht zum Opfer begeben, will es lieber abwarten, daß die Umstände sich anders gestalten und man so an Gottes Willen vorbei kommen könne. Daher die Ermahnung: „Seid nicht träge, was ihr tun sollt!“ Seid nicht mutlos und verzagt, sondern zugegriffen und zur Hand genommen, was dir zu tun gegeben ist.

Im Anschluß daran sagt der Apostel weiter: „*Seid brünstig im Geist*“, wie es einmal von Apollos heißt, der nach dem Apostel Paulus in Korinth das Evangelium predigte: Er redete mit brünstigem Geiste (Apg. 18,25), d. i., es war ihm ein rechter Ernst, er war mit ganzem Herzen dabei, bei dem, was ihm von Gott gegeben war zu tun. So ist also dies die Meinung: es sei bei dem, was du zu tun hast, nicht ein ängstliches, knechtisches, gesetzliches Treiben da, auch nicht ein schlaffes, kaltes, gleichgültiges Wesen, sondern eine warme Glut, ein wahrer Eifer, wie wir von den Kindern Israels lesen, daß sie am Berge Sinai, was da nötig war zum Bau der Stiftshütte, zur Einrichtung des Gottesdienstes, gern und williglich, das ist, brünstig im Geist, zusammentrugen und darbrachten (2. Mo. 35,21).

Und nun haben wir weiter das Wort: „*Schicket euch in die Zeit*“. Diese Übersetzung ist aber wohl kaum richtig. Nach der bessern Lesart ist zu übersetzen: „Dienet dem Herrn“, oder: „indem ihr

dem Herrn dienet“. Die Meinung des Apostels ist nämlich: dieses alles, was ich euch vorhalte und wozu ich euch ermahne, das tut alles, indem ihr damit dem Herrn dienet. Bei dem allem, was nach dem vorhergehenden auszurichten ist, habt ihr das eine ins Auge zu fassen, daß damit dem Herrn gedient wird. Sagt doch der Herr z. B. in Bezug auf die brüderliche Liebe: „Was ihr einem dieser Kleinsten getan habt, das habt ihr Mir getan“, und wiederum in jenem Gleichnis vom großen Gerichtstage: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mich gespeist usw.“. Und auch was den Eifer angeht und das Brünstigsein im Geiste, da soll es nicht gehen um ein fleischliches Treiben, um ein eigenwilliges und eigenmächtiges Wirken, wobei man seine eigenen Wege einschlägt, sondern darum, daß man dabei dem Herrn dient; – Er ist der Herr, wir Seine Knechte, Seine Mägde.

Wir lesen weiter Vers 12: „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet*“. Das gibt der Apostel den Gläubigen mit auf den Weg. Wie oft mahnt er auch an andern Stellen: „Freuet euch, und abermals sage ich: freuet euch“. Und wie oft lesen wir in den Psalmen die Aufforderung: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils“ (Ps. 95,1). Es will der Herr nicht, daß Seine Kinder sauer sehen; Er will gern fröhliche Gesichter haben. „Weil uns Gott erfreut, sollen wir uns freuen“ (Reimpсалm 81). Und so stimmt Er die Harfen unserer Herzen zu freudigem Lobgesang. Aber möchte der eine und andere und vielleicht mancher unter uns sagen: „Wie soll ich mich freuen? wie fröhlich sein? Ist doch so manches vorhanden, was mich niederdrückt, worunter ich gebeugt einhergehe“, – dennoch: sei fröhlich in *Hoffnung*, blicke hinaus durchs Fenster und siehe nach Dem aus, der gesagt hat: „Siehe, Ich komme bald!“ Er kommt und will alles wohl machen. Nicht bloß der Anfang und die Mitte des Weges, auch das Ende ist in Seiner Hand. Der Herr hat die Seinen wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel (1. Petr. 1,3.4). Dahin richte den Blick und sprich: „Was betrübtest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist“. Solche Hoffnung läßt nicht zuschanden werden: sie geht als ein sicherer und fester Anker der Seele in das Inwendige des Vorhangs, wo der Gnadenstuhl Gottes steht, und da wird die Seele erquickt und erfreut, daß sie wieder fröhlich wird, fröhlich wird in der Hoffnung, wenn auch die Tränen glänzen in den Augen. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht müde werden. – Und wie das Wort kommt: Seid fröhlich in Hoffnung, so auch weiter das Wort: „*Geduldig in Trübsal*“. Es kann einmal nicht ausbleiben: wie rosig die Gegenwart dich vielleicht anlacht, die Zukunft birgt mancherlei Schweres in ihrem Schoß. „Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen“, hat der Apostel gesagt; um der Sünde willen kann es nicht anders, und der Vater züchtigt Seine Kinder, und darum beginnt auch das Trauungsformular nicht mit Freude und Lust, sondern mit den ernstesten Worten: „Dieweil den Eheleuten gemeiniglich vielerlei Widerwärtigkeiten und Kreuz von wegen der Sünde zukommen“. Kommt es denn, was Gottes Wort so in Aussicht stellt, überfällt es dich von der einen oder andern, oder auch von allen Seiten, fasse deine Seele in Geduld. „Geduld ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung ererbet“ Hebr. 10,36. Das Wörtlein „geduldig sein“, wie wir es hier in der heiligen Schrift haben, heißt nach seiner Grundbedeutung eigentlich: drunterbleiben, nämlich unter dem Kreuze bleiben, das Gott dir aufgelegt hat, es nicht von dir abwerfen, sondern es tragen, bis Er, der es auferlegt, es auch wieder abnimmt. Und inzwischen? Ja, da kommt denn weiter das Wort: „*Haltet an am Gebet*“, oder: Beharret im Gebet. Wende dich immer wieder zu Ihm, dem Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, zu Ihm, der gesagt hat: Bittet, so wird euch gegeben, – und: Rufe mich an zur Zeit der Not, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen. Immer zu Ihm hin, wo du bei dir selbst nichts hast, in dir selbst nichts findest, keine Weisheit und

keine Kraft, um Gottes Willen zu tun, – immer zu Ihm hin mit Seufzen, Bitten und Anhalten; bei Ihm ist die Fülle, ein Reichtum gegen all deine Armut. Es steht von Ihm geschrieben, daß Er gerne gibt und niemand schilt, – also nicht sagt: Bist du schon wieder da mit deinem Anliegen! Es ist Sein gnädiger Wille, daß wir Ihn bitten. Und wenn Er mit der Hilfe verzieht, ja wenn es aussieht, als ob Er gar nicht hören wollte, – halte an im Gebet, mach es wie die Witwe dem ungerechten Richter gegenüber, – ob er schon Gott nicht fürchtete und sich vor keinem Menschen scheute, er half ihr zuletzt doch um ihres unverschämten Geilens willen, – und der Herr sagt: „Sollte Gott nicht auch helfen Seinen Auserwählten, die zu Ihm rufen Tag und Nacht, also im Gebete beharren. Mache es wie Jakob es machte, an der Furt Jabbok, da er mit dem Herrn im Gebete rang, und da Dieser zu ihm sagte: „Laß mich los!“ zu Ihm sprach: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“. Mache es wie das Kananäische Weib es machte, welche, da der Herr sprach: „Es ist nicht fein, daß man das Brot den Kindern nimmt und gibt es den Hunden“, entgegnete: „Ja, Herr, aber die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihrer Herrn Tisch fallen“, und so den Herrn überwand. Das ist Anhalten im Gebet, – nicht ablassen, bis man es hat.

Und wo man von Gott so geleitet und gehalten wird, daß man im Gebet anhalten muß, so daß man vor Ihm also ein Bettler ist und ein Bettler bleibt, da wird man so arm gemacht, daß man ein Herz hat für die Notdurft der Heiligen, weswegen der Apostel weiter die Ermahnung folgen läßt V. 13: „*Nehmet euch der Heiligen Notdurft an*“. Wer selbst von Gott arm gemacht worden ist und fortwährend arm gemacht wird, der bekommt ein wunderbares Auge, ein Auge, um die Not des Bruders zu sehen, auch wenn dieser nicht klagt, – ein Auge, um zu sehen, daß bei dem Bruder der Schrank leer steht, auch wenn er verschlossen ist, während ein anderer daran vorübergeht und sieht nichts. Was Gott dir gegeben hat und gibt, hat Er dir nicht für dich allein gegeben, – Er legt etwa so einen armen Lazarus vor deine Türe, damit du nicht kalt an ihm vorübergehst, sondern seiner Notdurft dich annehmest. Mach dir Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß sie dich aufnehmen in die ewigen Hütten. Das sind so die Heiligen, von denen hier die Rede ist, die Gläubigen, die dem Herrn anhängen und eben deswegen vielleicht auch um das Ihrige gekommen sind. Und es heißt nicht bloß: Gib ihnen ein Almosen, ein Stück Geld, – sondern das ist die Meinung der Worte: Habt Gemeinschaft mit ihrer Not, so daß du in deinem Herzen sie mitfühlst.

Und nun gibt es solcher Heiligen nicht bloß an dem Orte, wo du wohnest, sondern auch von andern Orten kommen sie herbei. Darum die Ermahnung: „*Herberget gerne*“. Es wird von dem Herrn bezeugt und gerühmt, daß Er Sich der Fremdlinge annimmt: „Er ist's, der den Fremdling schützt“ heißt es Psalm 146, und so legt Er es durch Seinen Heiligen Geist in die Herzen der Seinen, daß sie Gastfreundschaft üben. Es kamen damals wohl manche nach Rom, die um des Evangeliums willen verfolgt und vertrieben waren, die deswegen um ihren Erwerb gekommen und arm geworden waren. Da galt es denn, solche aufzunehmen und zu beherbergen, wie zur Zeit der Reformation, als um des Wortes Gottes willen in manchen Ländern Verfolgung ausbrach; – da kamen der Flüchtlinge so viele aus Italien und Frankreich, aus den Niederlanden und England, und Gott gab es, daß sie offene Herzen und Häuser fanden, und mehr als eine Stadt hat den Ruhm erworben, daß sie eine Herberge der Verfolgten, der vertriebenen Kinder Gottes war. Und wenn dies nun auch heutzutage in dieser Weise nicht nötig ist, – obgleich wir nicht wissen, was die Folgezeit noch bringen kann, – und wenn auch eine solche Gastfreiheit, wie sie im Morgenlande gebräuchlich war und noch gebräuchlich ist, bei unsern Verhältnissen keine solche Notwendigkeit ist, der Herr führt dir doch in der einen oder andern Weise Gäste und Fremdlinge zu. Entziehe dich ihnen nicht um des Lästigen, des Unbequemen willen, was solches mit sich bringt; es liegt ein Segen darin. Ein Apostel sagt einmal von solchen, die Fremdlinge aufgenommen: sie haben, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. Das war ja

wahr, buchstäblich wahr, bei Abraham und Lot. Das Weib zu Sunem hat den Propheten Elisa beherbergt, die Witwe zu Sarepta den Propheten Elias, Rahab nahm die Kundschafter auf, Publius auf Malta den Apostel Paulus, die Schwestern zu Bethanien den Herrn Jesum Christum, der ein Fremdling hienieden hat sein wollen, und sie empfingen alle reichen Segen. Also: beherberget gerne, – der Herr sendet noch auf solche Weise Segen ins Haus.

Selig, wer die Worte des Herrn, die Ermahnung des Apostels zu Herzen nimmt und bei dem Gebete bleibt: „Herr, leite mich in dem Weg Deiner Gebote!“

Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 25,2

Zeige, Herr! mir Deine Wege,  
Mach' mir Deinen Pfad bekannt,  
Daß ich treulich folgen möge  
Jedem Winke Deiner Hand.  
Leit' in Deine Wahrheit mich,  
Führe mich auf rechte Pfade;  
Gott, mein Heil, ich suche Dich;  
Täglich harr' ich Deiner Gnade.